

des Herrn gerührt werden läßt (πολιωροβαί, Hom. 24 in 1 Cor. n. 1 — LXI, 200; De sacerdot. 3, 4 — XLVIII, 642; Hom. 82 in Matth. n. 5 — LVIII, 743; Catech. 2 ad illum. c. 2 — XLIX, 234; so ist vielleicht zur richtigen Würdigung dieser Ausdrucksweise auf den Gebrauch rothen Weines zu recurriren. Geopfert und genossen wird also der Leib und das Blut des Herrn. Der Oepferpriester aber und der Gastgeber ist wiederum der Herr. „Glaubet, daß jetzt eben jenes Mahl stattfindet, bei welchem er (Christus) selbst zu Tische lag. Jenes nämlich ist von diesem Mahle gar nicht verschieden (οὐδὲν διαφόρον). Denn es wird nicht etwa dieses Mahl von einem Menschen, jenes aber von ihm selbst, sondern dieses sowohl wie jenes wird von ihm selbst bereitet“ (Hom. 50 in Matth. n. 3 — LVIII, 507). „Heute noch wie damals ist es der Herr, der Alles wirkt und darreicht“ (Hom. 27 in 1 Cor. n. 4 — LXI, 229). Der Priester fungirt am Altare nur als Werkzeug in der Hand des Herrn. „Wir nehmen die Stelle von Dienern ein; er aber ist es, der es (das Vorliegende) weicht und verwandelt“ (ὁ θεὸς ἀναλάων ἀτὰρ καὶ μετασυστάων ἀτὸς, Hom. 82 in Matth. n. 5 — LVIII, 744). „Denn nicht ein Mensch ist es, der bewirkt, daß das Vorliegende der Leib und das Blut Christi wird, sondern der für uns gekreuzigte Christus selbst. Der Priester steht da als Stellvertreter, indem er jene Worte ausspricht (ὄχιμα κληρῶν, τὰ ἄρματα φθέρουενος ἐκείνα); die Macht aber und die Gnade ist die des Herrn. „Dies ist mein Leib“, sagt er. Dieses Wort verwandelt das Vorliegende“ (τοῦτο τὸ ἄρμα μετασφύλλει τὰ προκειμένα, Hom. 1 und fast wörtlich übereinstimmend auch Hom. 2 de prodit. Judae n. 6 — XLIX, 380, 389). In der sogen. Liturgie des hl. Chrysoſtomus wird der vorhin durch μετασυστάειν und μετασφύλλειν bezeichnete Begriff der Transsubstantiation durch μεταβάλλειν ausgebrüllt (LXIII, 916). Sonderbarer Weise ist Chrysoſtomus, unter Berufung auf einen Brief ad Caesarium mon., früher nicht selten als Vertreter der Consubstantiationslehre ausgegeben worden. Aber jener Brief ist sehr wahrscheinlich unächt, und wenn derselbe sagt, das Brod werde nach der Consecration dominicum corpus genannt, etiamsi natura panis in ipso permansit (LII, 758 — der griechische Wortlaut ist nicht erhalten), so ist unter natura panis laut dem Zusammenhange die äußere Erscheinungsform des Brodes, im Gegensatz zur Substanz desselben, verstanden.

IV. Literatur. Dank der großen Beliebtheit und weiten Verbreitung der Schriften des hl. Chrysoſtomus liegt zur Feststellung des Textes derselben ein außerordentlich reiches und zugleich vortreffliches Material vor, zum Theil aus griechischen Handschriften, zum Theil aus alten Uebersetzungen bestehend. Bis her ist nur ein verschwindender Bruchtheil dieses Materials verwertht worden. Gesammtausgaben der Werke des hl. Chrysoſtomus veranstalteten namentlich

der Jesuit Fronton du Duc (Fronto Ducaeus), der Anglicaner H. Savile und der Mauriner D. de Montfaucon. Die Ausgabe Frontons erschien 1609—1633 zu Paris in 12 Foliobänden (griech. und lat.) und wurde wiederholt von Neuem aufgelegt: Paris 1636, Frankfurt a. M. 1697—1698, Mainz 1702, Frankfurt 1723. (Vgl. A. de Backer, Bibliothéque des écrivains de la Compagnie de Jésus, nouv. éd., I, 1689—1671.) Die Edition Savile's trat 1612 zu Eton (unweit Windsor) an's Licht in 8 Folianten (nur griech.). Die Ausgabe de Montfaucons endlich erschien zuerst 1718 bis 1738 zu Paris in 13 Foliobänden (griech. und lat.), ward nachgedruckt zu Venedig 1734—1741 (13 Foliobände) und wiederum zu Venedig 1780 (14 Quartbände), und erlebte noch eine die und da verbesserte Auflage 1834—1840 zu Paris (13 Grochoctaobände). Ein erneuter Abdruck der Ausgabe de Montfaucons, allerdings um ein reichhaltiges Supplementum vermehrt, steht bei Migne, P. gr. XLVII—LXIV; nur die 90 Homilien zu Matthäus gibt Migne LVIII—LVIII nicht nach de Montfaucon, sondern nach der inzwischen erschienenen Separatausgabe Fields (s. weiter unten). Neuere Forscher begegnen sich in dem Urtheile, daß unter den genannten Herausgebern Savile den besten Text biete, daß de Montfaucon zu seiner Ausgabe, wenigstens soweit die Kritik des Textes in Frage kommt, wohl nur den Namen hergegeben habe, und daß jedensfalls noch sehr viel zu thun bleibe (S. P. de Lagarde, Ankündigung einer neuen Ausgabe der griech. Uebersetzung des N. T., Gött. 1882, S. 50). — Einige Schriften des hl. Chrysoſtomus haben inzwischen eine neue textkritische Bearbeitung erfahren. Um die sechs Bücher De sacerdot. hat J. A. Bengel (gest. 1752) sich verdient gemacht. Seine Separatausgabe erschien 1725 zu Stuttgart (griech. und lat.). Der griechische Text derselben fand durch eine Tauchnitz'sche Stereotypausgabe, Leipzig 1825, 1865, 1872, 1887, weitere Verbreitung. Bengels Textrecension bildet aber auch die Grundlage der Separatausgaben von E. Leo, Leipzig 1834 (nur griech.) und von C. Seltmann, Münster und Paderborn 1887 (nur griech.). Eine neue Textrecension unternahm der Grieche D. Guelpidos; er hat indessen, soviel bekannt, nur den „ersten Theil“ seiner Ausgabe, die Einleitung und das erste Buch enthaltend, der Offenlichkeit übergeben, Athen 1867. — Chr. Fr. Matthäi widmete namentlich der Berichtigung mehrerer Homilien, welche de Montfaucon zuerst herausgegeben hatte, sehr dankenswerthe Mühen. Seine dießbezüglichen Schriften sind bei Fabricius-Harles, Bibl. gr. VIII, 575 verzeichnet. Unter der Aufschrift Novae ex Joanne Chrys. Eclogae LII stellte Matthäi aus den verschiedensten Schriften des Heiligen 52 Abschnitte zusammen, welche sowohl der Form wie dem Inhalte nach besondere Beachtung zu verdienen schienen, Moskau und Leipzig 1807. — Einer gründlichen